



Gemeinsam reifen

Predigt beim Gottesdienst zur ersten öö. MaturantInnenwallfahrt

20. September 2019, Mariendom Linz

Es gibt Dinge im Leben, die vergisst man nicht. Ich bin kein großer Prophet, wenn ich behaupte, dass ihr im Lauf der Jahre viele Situationen, viele Inhalte, ja manchmal sogar LehrerInnen mehr oder weniger vergessen werdet, die Matura aber, die wird immer präsent sein. Das Setting der Matura ist natürlich einmalig und deshalb unwiederholbar. Der Grund für die Besonderheit ist aber, dass die Matura an einem wesentlichen Scharnier eures Lebens steht – dass ihr gleichzeitig nach hinten und nach vorne blickt.

Interessanterweise wird das durch die im deutschen Sprachraum verwendeten Worte Matura und Abitur ausgedrückt. Matura spricht das Reifen in der Zeit davor an. In „Abitur“ steckt das lateinische Wort für „Davon-Gehen“ drinnen und weist somit ganz stark auf die Zeit nach der Schule hin.

Wann ist etwas reif? Bei Früchten, Gemüse oder Käse beispielsweise gibt es klare Indikatoren der Reife. Farbe, Geruch, Weichheit, Bissfestigkeit, Bakteriengehalt.

Kann man aber die Reife eines Menschen definieren? Ich glaube, man würde die Matura falsch verstehen, wenn man die Maturaprüfung an sich als Definitionsmarker für die Reife eines Schülers ansehen würde. Ja, sie bewertet die Leistung an diesen bestimmten Tagen und anhand bestimmter Fragestellungen. Aber zeigt ein ausgezeichneter Erfolg ein höheres Maß an Reife an als eine schlicht bestandene Matura? Mit Matura ist mehr gemeint. Die Matura steht am Ende eurer Schullaufbahn. Wenigstens 12 oder 13 Jahre habt ihr euch natürlich primär Wissen angeeignet, ihr habt aber auch eure Persönlichkeit entwickelt, Freundschaften geschlossen, ihr habt gelernt, euch selbst zu organisieren, ihr habt einen Alltag zwischen Freizeitbeschäftigungen und Lernzeit gemeistert. Diese Zeit ist durchdrungen von vielen Erfahrungen, die euch tief ins Erwachsenenalter hinein prägen werden. Eure Schulzeit war und ist eine Zeit des Reifens. Mit der Matura bündelt sich diese prägende Zeit noch ein letztes Mal und gibt euch frei, das, was ihr in dieser Zeit gelernt habt, in einen neuen Lebensabschnitt hinein zu transformieren. Ein Lebensabschnitt, der euch weiter prägen wird, der den Reifungsprozess weiterführen wird.

Vielleicht könnt ihr euch an spezielle Auslösermomente erinnern, wo eine Idee in euch zu keimen begonnen hat. Was ist daraus geworden? Ein konkreter Studienwunsch? Ein Freizeitprojekt? Soziales Engagement? Vielleicht habt ihr eine solche Idee anfangs sogar als Hirnge-spinst abgetan, so manche Idee versandet natürlich auch. Manche Ideen brauchen lange Zeit, um sich zu konkretisieren. Manche Ideen brauchen Mitstreiter, um sie verwirklichen zu können. Ob ihr alle Ideen realisieren könnt liegt an vielen Faktoren. Nicht alles lässt sich planen und machen. Aber junge Menschen zeichnet aus, dass sie dem Leben etwas zutrauen. Das speist sich auch anderen Erfahrungen des Zutrauens: Zutrauen durch die LehrerInnen, Zutrauen durch die Eltern, Zutrauen durch die FreundInnen. Und auch Zutrauen durch Gott.

Es gibt das Bedürfnis, gerade an solchen Scharnierzeiten, wie es das Jahr auf die Matura hin ist, Gott ins Spiel zu bringen. Es ist kein Zufall, dass die Geburt eines Kindes, die Hochzeit, oder auch der Tod eines Menschen die Menschen offen macht für die Frage nach Gott und das Bedürfnis Gott Raum zu geben. Es ist auch kein Zufall, dass Schuljahre mit Gottesdiensten beginnen oder enden. An den Scharnieren des Lebens steht der Wunsch nach einem Gelingen der Übergänge. Es gibt nämlich keine menschliche Garantie dafür. Wohl gibt es aber

die Zusage Gottes, unser Leben zu begleiten und es letzten Endes zum Guten zu führen. Diesen bestärkenden Glauben, der sich aus Erfahrungen des Wachstums und des Zutrauens nährt, wünsche ich euch.

+ Manfred Scheuer
Bischof von Linz